

Zum slawischen Burghall

Evantevid
vs.
Evantevit
Zur
Etymologie
des Rügener
Slavengötzen

Sebastian
Kempgen
„Konstanzer
Arbeitsstreifen“
Gießen 2021



Konstanz XLII
Greifswald 2016

Ausflug Kap Arkona, Rügen

Liebe Besucher,
hier entsteht ein besonderer Platz
für den slawischen Gott
Swantevit.

Bitte beachten Sie die dazu
notwendigen Absperrungen

Herzliche Dank.

Liebe Besucher,
hier entsteht ein besonderer Platz
für den slawischen Gott
Swantevit.

Bitte beachten Sie die dazu
notwendigen Absperrungen

Herzliche Dank.



Marius Grušas, Litauen
Zerstört im Sturm 2013





**Patrycja Kujawowicz
+ Tadeusz Golinczak
Q: moin.de 2021**



Historischer Kontext:

Slawen: 6.-7. Jh. Vorpommern + Rügen; Fürstentum, bis 12. Jh.

Entwickeln sich zu Piraten: leidtragend Dänen

Ab 9. Jh. Funde auf Arkona > Kultort

1128 Bischof Otto von Bamberg, Apostel der Pommern, Christianisierung der „Wenden“, Zerstörung der Tempelanlage in Stettin

1147 Wendenkreuzzug

**1168 Dänenkönig Waldemar I. und Heerführer Bischof Absalom:
Einnahme Rügens; Zerstörung von Arkona (Tempel) u. Charenza (Bergen)**

Fürst Jaromar (1170–1218) tributpflichtig, konvertiert u. baut Kirchen

Augenzeuge 1168: Saxo Grammaticus, Gesta Danorum

Zeitgenosse: Helmold von Bosau:

„Damals zog König Waldemar von Dänemark eine große Land- und Seemacht zusammen, um sich in's Land der Rugier zu begeben, und es sich zu unterwerfen. Ihn unterstützten ... die Fürsten der Pomeranen, und ... der Fürst der Obotriten [...]

Das Werk hatte guten Fortgang in den Händen Waldemars, und er eroberte das Land der Rugianer mit Gewalt, und fie gaben ihm, um sich loszukaufen, was er ihnen auferlegte.“

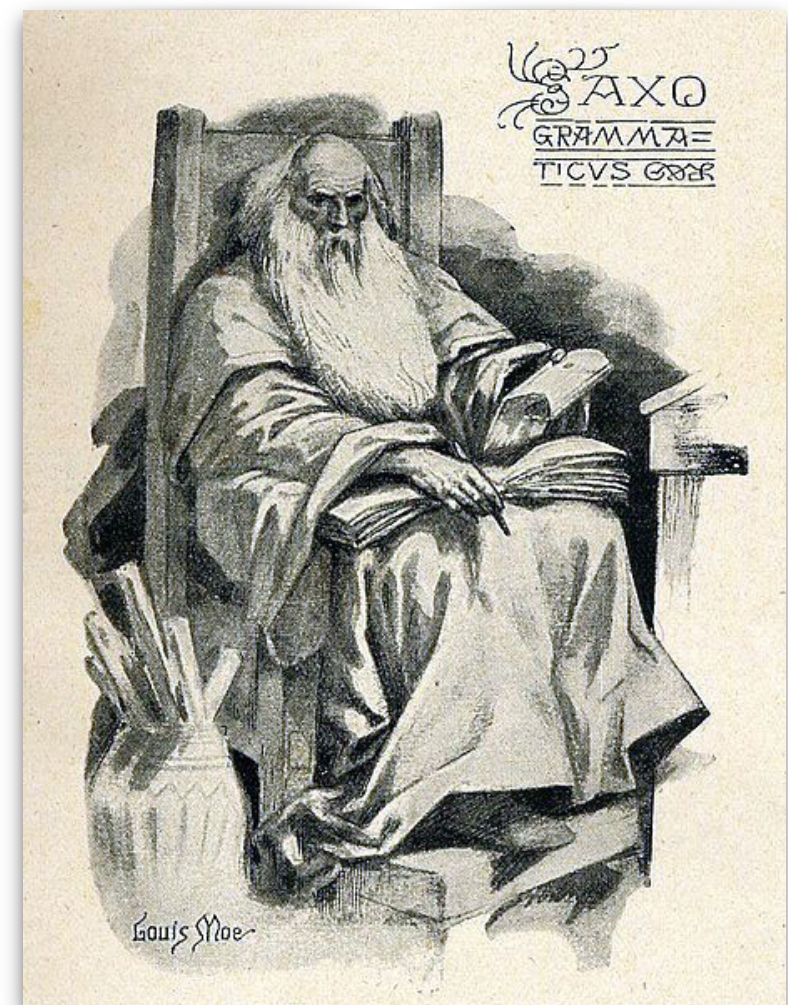
Saxo Grammaticus

Studiert, bevor er Schreiber von Absalon wird.
Geboren laut Wikipedia ca.:

RU: 1140

EN: 1150

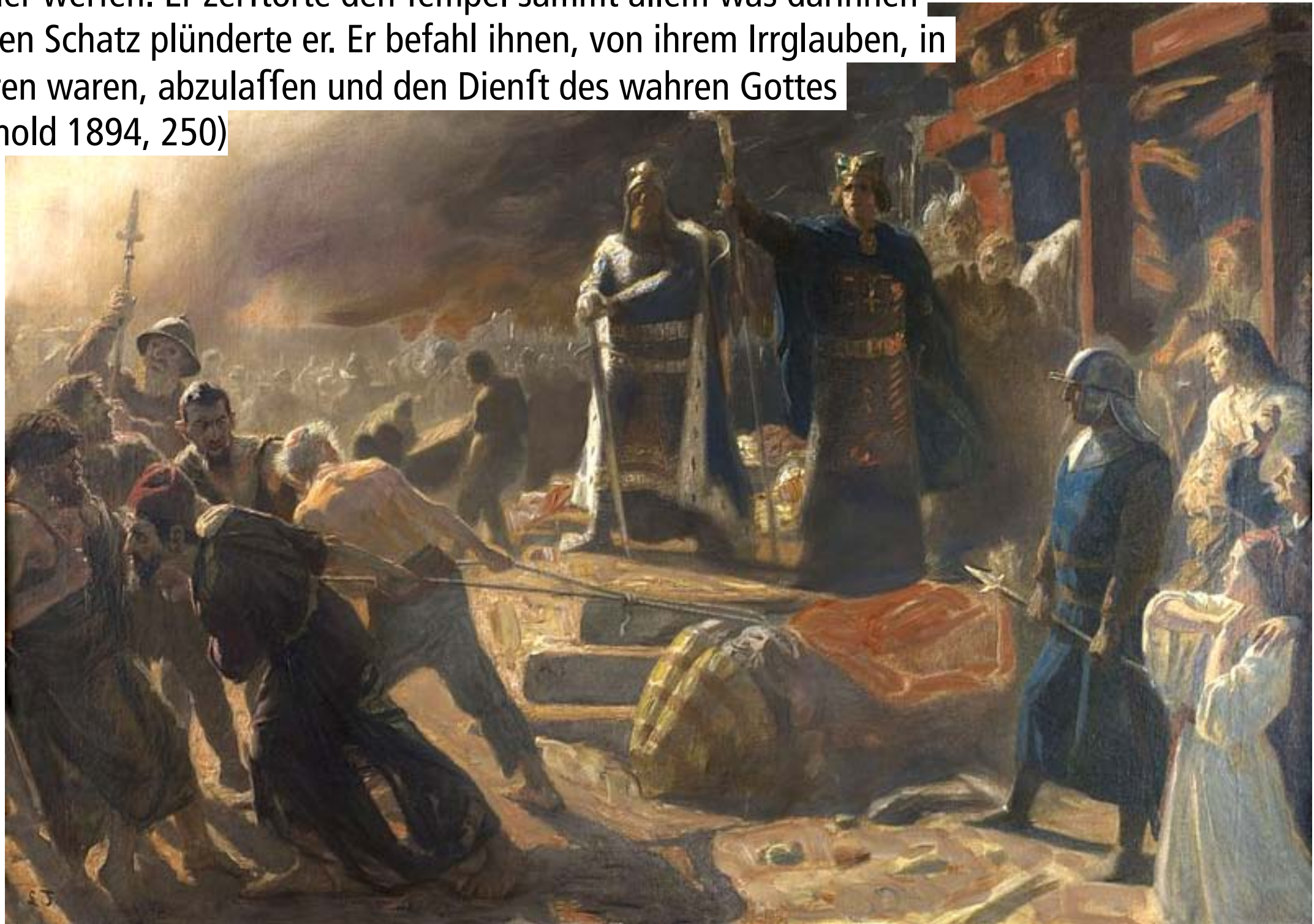
DE: 1160



Q: Wikipedia

Helmold von Bosau, 12. Jh. (Zeitgenosse)

„Er ließ das uralte Bild des Zwantewit, welches von der ganzen Nation der Slaven verehrt wurde, hervorholen, demselben einen Strick um den Hals binden, und es mitten durch das Heer hinziehen vor den Augen der Slaven, endlich es in Stücke hauen und in's Feuer werfen. Er zerstörte den Tempel sammt allem was darinnen war, und den reichen Schatz plünderte er. Er befahl ihnen, von ihrem Irrglauben, in welchem fie geboren waren, abzulassen und den Dienft des wahren Gottes anzutreten.“ (Helmold 1894, 250)



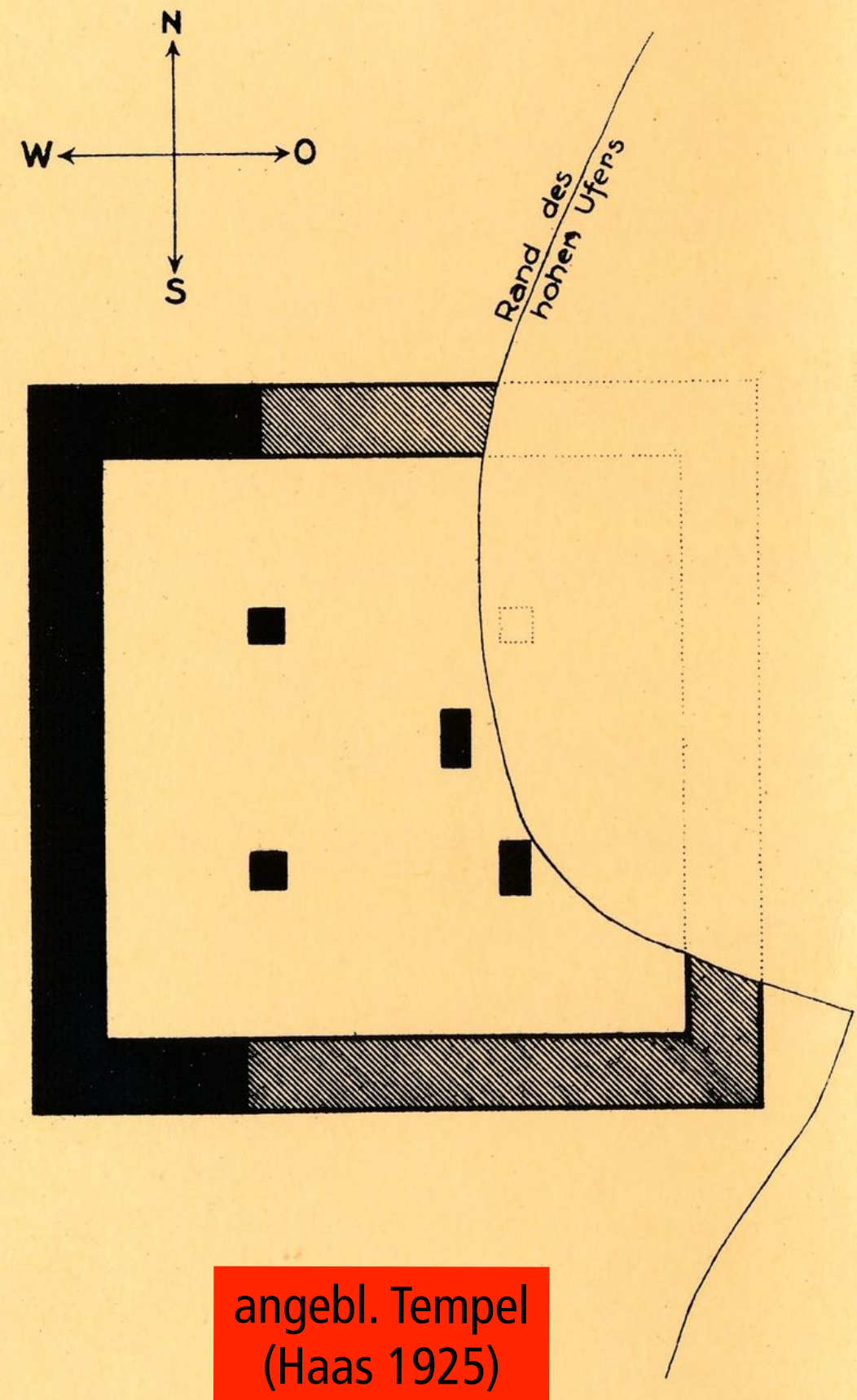
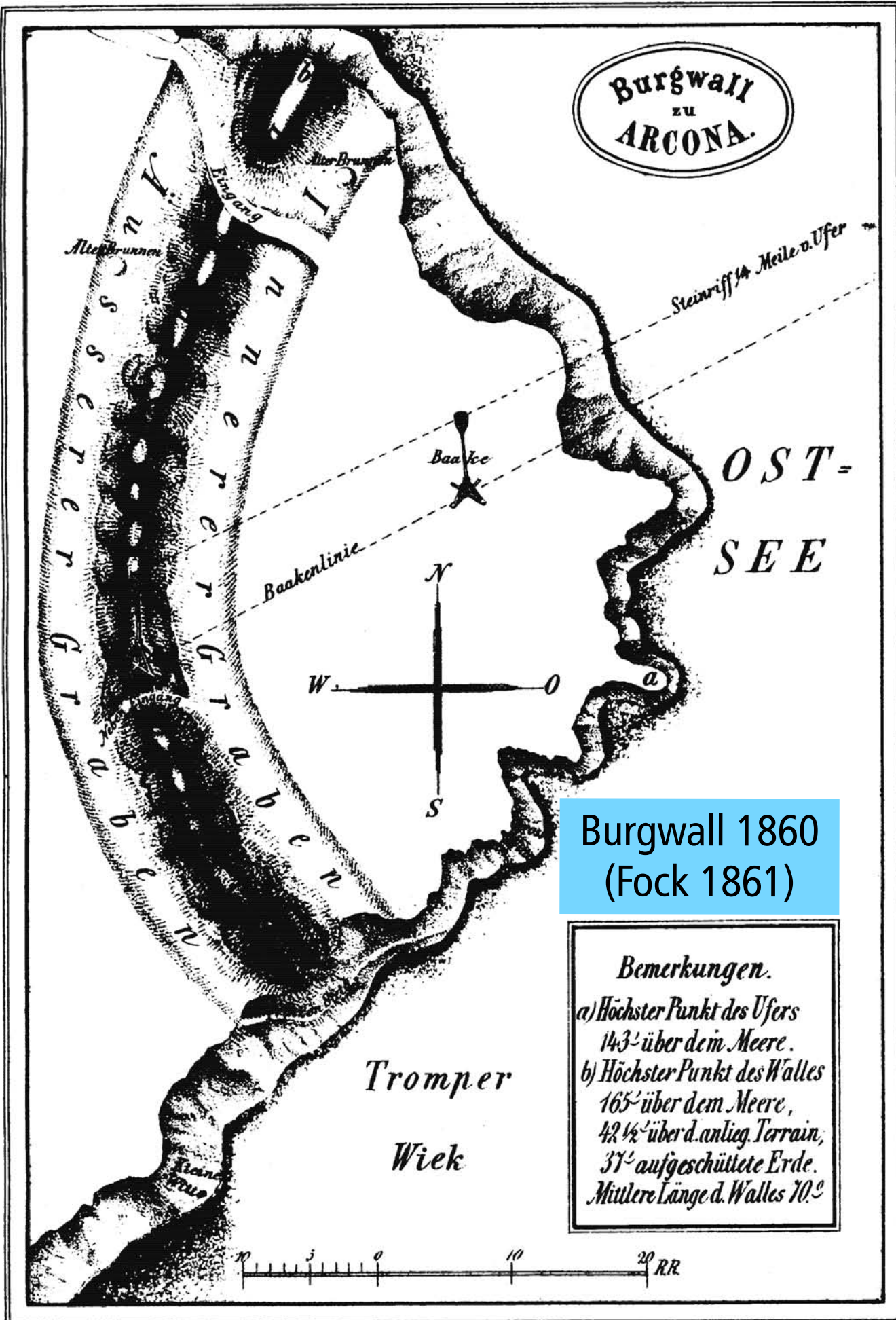
Laurits Tuxen
(1863–1927)

"Bishop Absalon topples
the god Svantevit at
Arkona"

[Frederiksborg]



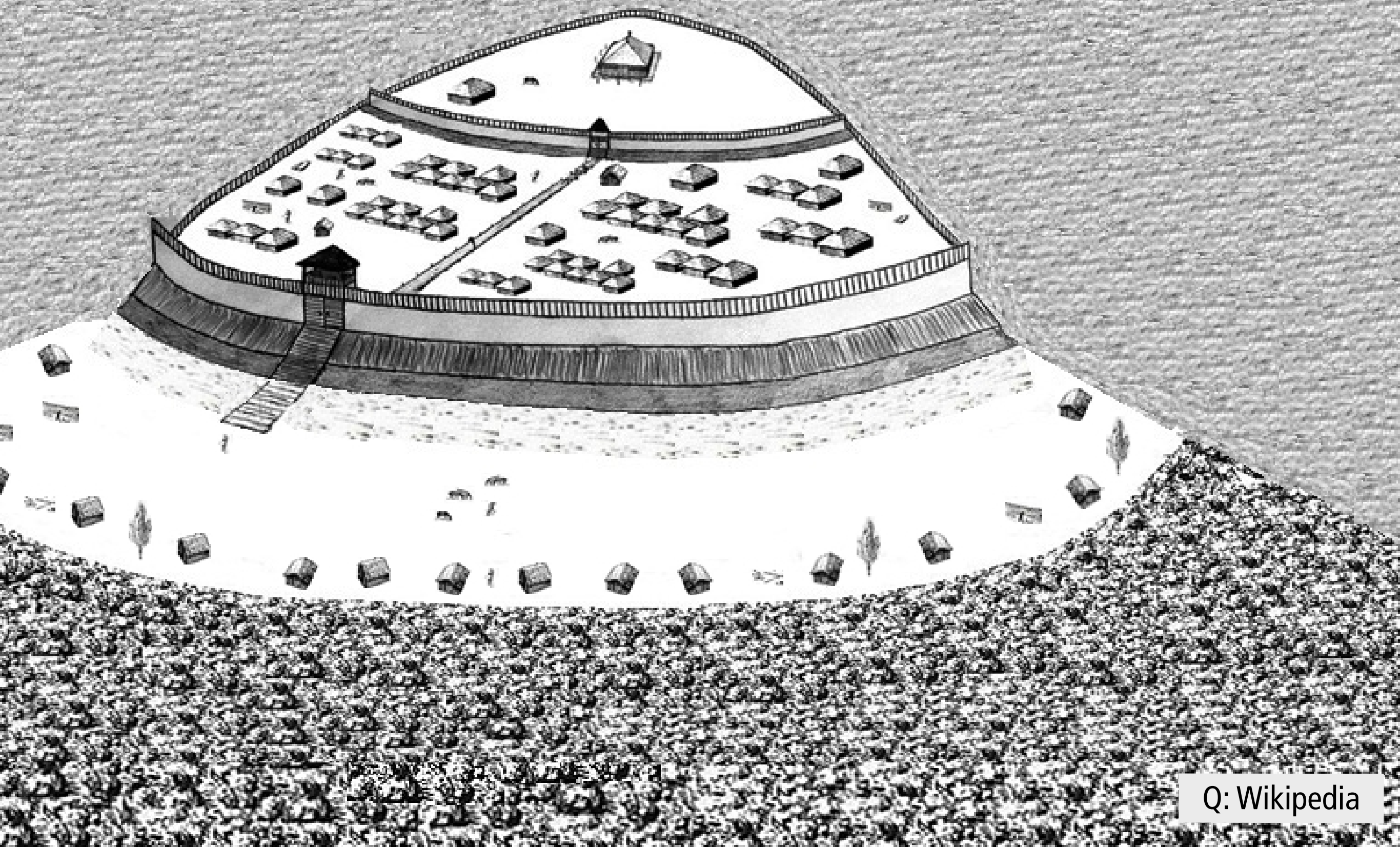
1168 Kultort zerstört
Kult vernichtet
Kultstätte verlassen
Ins Meer gerutscht



Grundriß des Swantewitttempels zu Arkona nach den Ausgrabungen von G. Schuchhardt im Jahre 1921.

Maßstab 1:250.

Rekonstruktion
doppelter Wall , Siedlung und Heiligtum

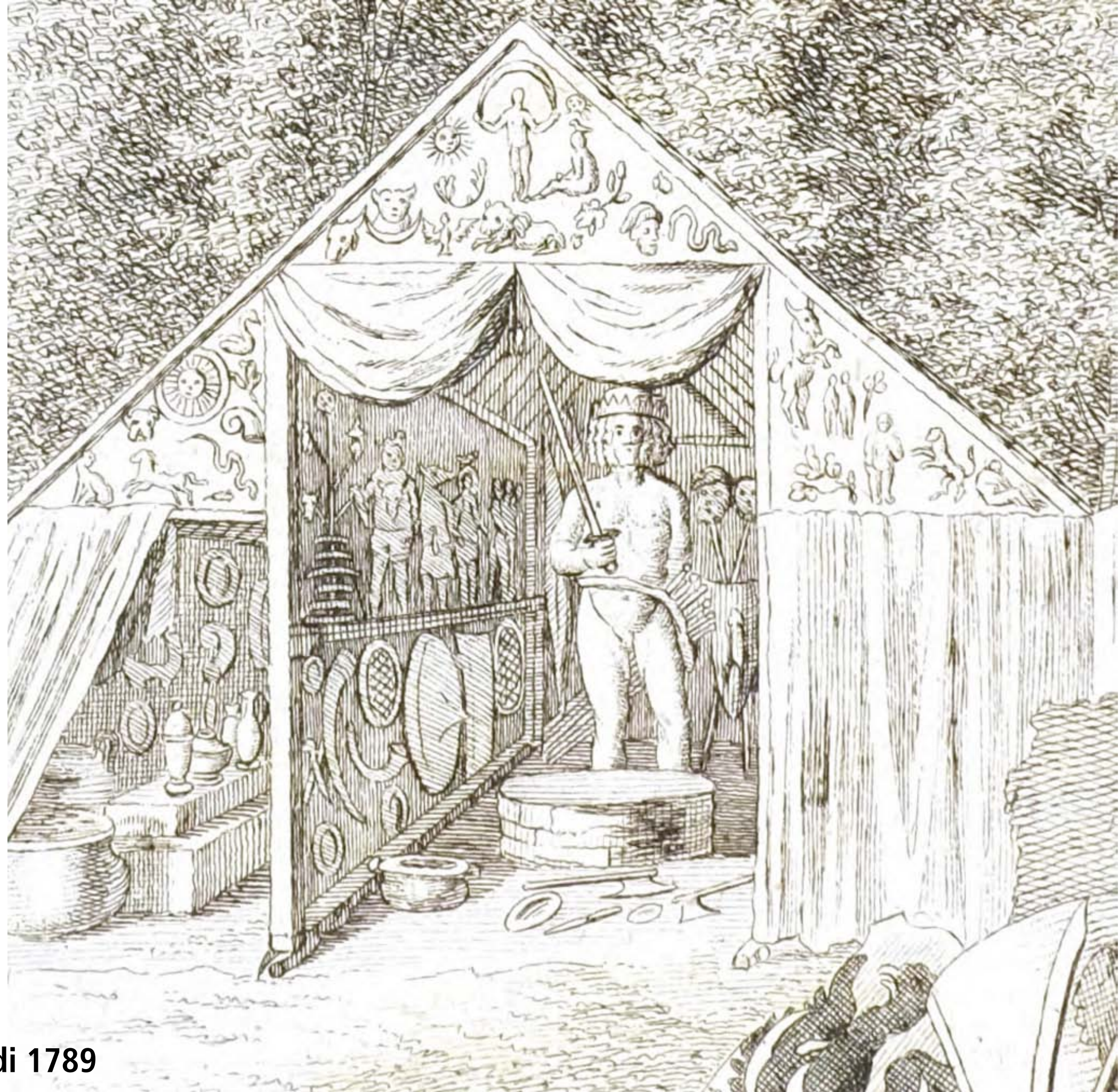


Konstanz XLII (und Gäste) ...





...staunend vor dem Nichts.





Sammes 1676



Stredowsky 1710

Fig. 5.



Lausitz. Merkw.
1715

SVANTOVITH.



Montfaucon 1722



Schedius 1728



Grubisiccio 1766



Kajssarov 1804



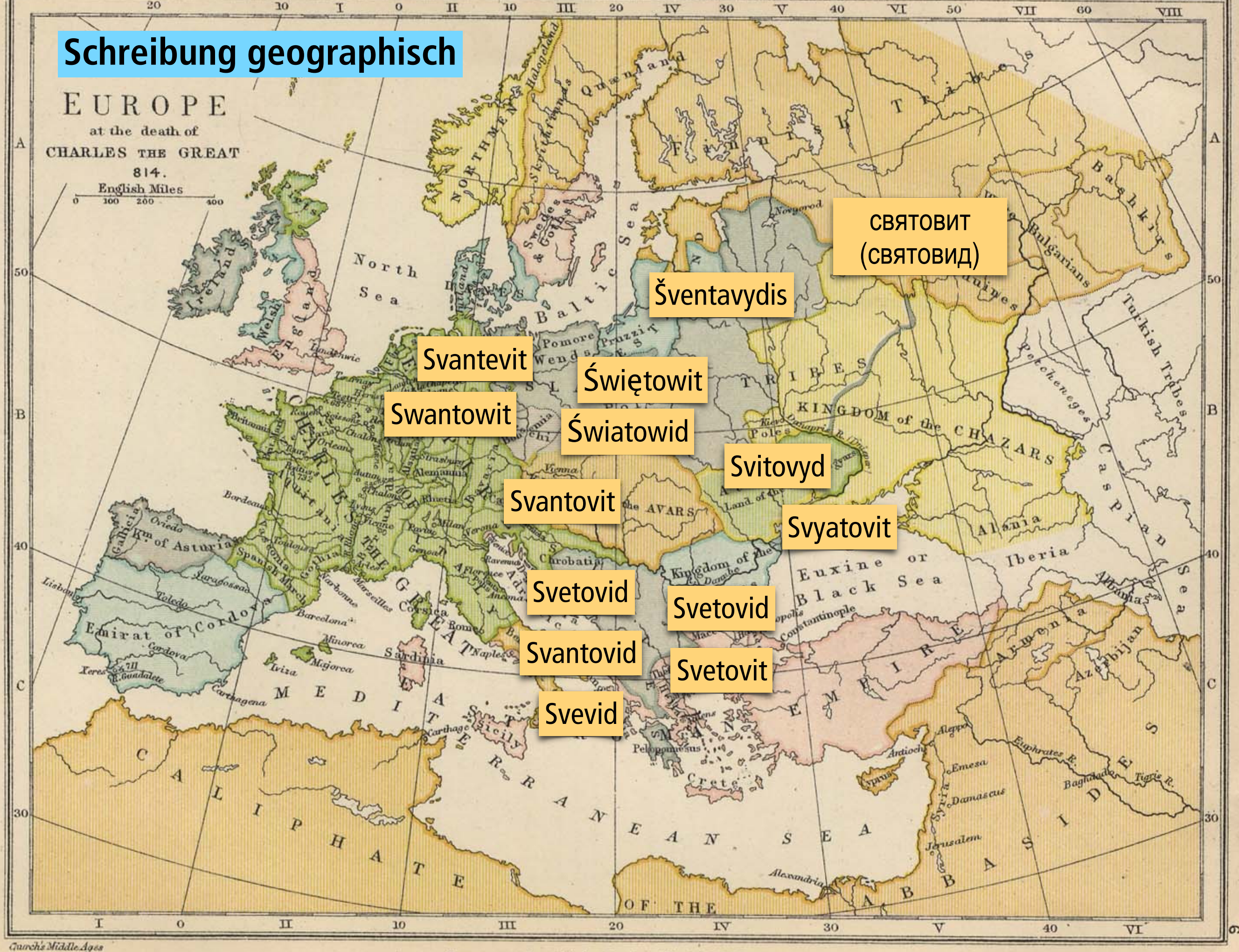
Sommer 1835

Svantovith.

Svantervit/Svantervid: Etymologien



Schreibung geographisch



Etymologien historisch

„Schwantewitz, ein Sohn des Swant oder Schwant...”

Kreußler 1823, 174

„Suante vvitz, das ift/ **heiliges Licht**/”

Fabronius 1614, 187

„**heilig Licht**”

Großer 1715: II, 4

„**heiliges Licht**”

Gebhardi 1789, 243

„Suantowitz [der] Sohn des Lichtes”


Gallus 1838, 27

„...von ßwjate und vjez (**heilige Sache**)”, „...
von ßwjaty und wjetz (**heiliges Wefen**)”, „soll
Schwantewiz fo viel als **Sonne** bedeuten”

Kreußler 1823, 173

„die heutigen Wenden fagen: Szwjaty
wiczaß, **heiliger Sieger**”

Kreußler 1823, 173

A green and white sailing ship with two masts is on the water. The ship has a green hull and white upper sections. It is sailing on a body of water with a forested shoreline in the background under a blue sky with some clouds.

„Swatowit und Swiatowid, ... **heiliger Seher**
[oder] **Weltfeher**” (Anon. 1856, 88)

Svantevid, Svantevit: Etymologie

Kompositum (wie Svjatoslav, Vladimir etc.)

Wurzel 1: klar slavisch und eigtl. eindeutig ('heilig')

Wurzel 2: slavisch oder germanisch (latinisiert)?

2. Wurzel

slavisch 'sehen' oder vítjaz?

germanisch: 'St. Vitus, Veit'



Strukturmuster

Svant-
Svet-

+

-e-
-o-

+

-vit(us)
-vith
-vid

{-v/w-}

{-v/w-}



Schreibungen

Swantevit, Swantevith, Svantevid, Svantovith, Suantovith,
Sventevit, Sveti Vid, Svetovid, Svantovitus, Zuantevit(h)us,
Svātovit, Suatouytt, Zuatovit, Szuentevit, Svantaviz,
Svaraviz, Svantowiz ...



PRONO.



CRODO.



TRIGLA.



POREVITH.



SVANTOVITH.



RADEGAST.



SIWA.



FLYNS.



FLYNS.



FLYNS.

Lausitzische
Merkwürdigkeiten
1715

Eliminierung falscher Etymologien



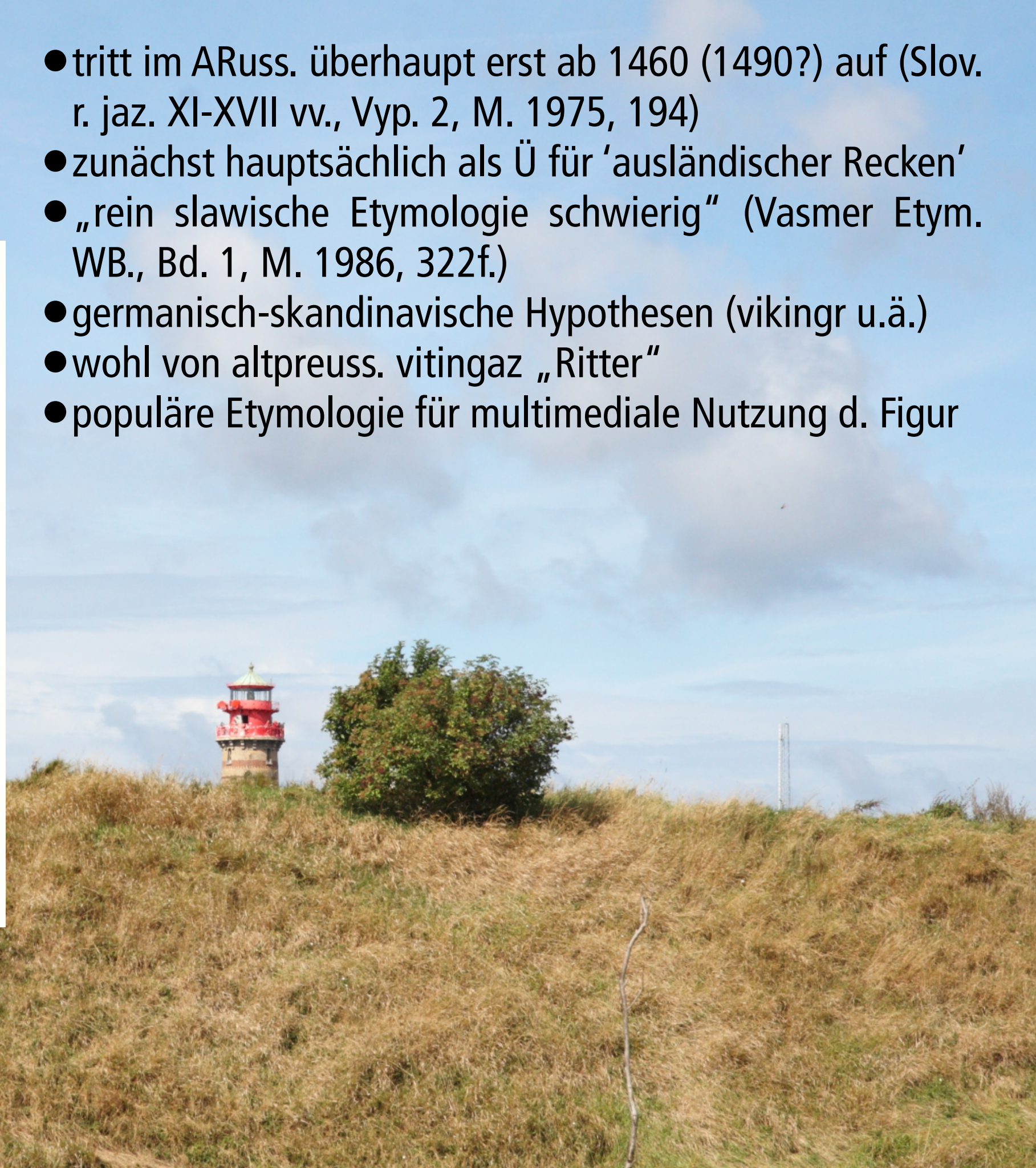
Etymologie vítjaz'

- tritt im ARuss. überhaupt erst ab 1460 (1490?) auf (Slov. r. jaz. XI-XVII vv., Vyp. 2, M. 1975, 194)
- zunächst hauptsächlich als Ü für 'ausländischer Recken'
- „rein slawische Etymologie schwierig“ (Vasmer Etym. WB., Bd. 1, M. 1986, 322f.)
- germanisch-skandinavische Hypothesen (vikingr u.ä.)
- wohl von altpreuss. vitingaz „Ritter“



Etymologie vítjaz'

- tritt im ARuss. überhaupt erst ab 1460 (1490?) auf (Slov. r. jaz. XI-XVII vv., Vyp. 2, M. 1975, 194)
- zunächst hauptsächlich als Ü für 'ausländischer Recken'
- „rein slawische Etymologie schwierig“ (Vasmer Etym. WB., Bd. 1, M. 1986, 322f.)
- germanisch-skandinavische Hypothesen (vikigr u.ä.)
- wohl von altpreuss. vitingaz „Ritter“
- populäre Etymologie für multimediale Nutzung d. Figur







Credo.



Prono.



Perewith.



Trantewith.



Radegast.



Liva.



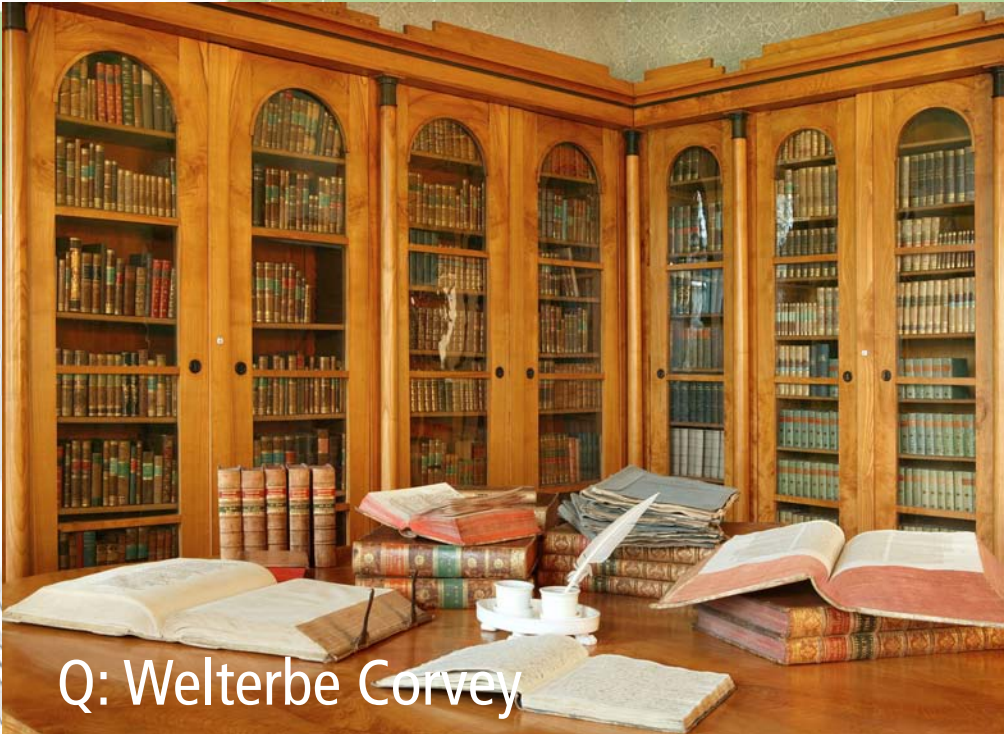
Trigla.



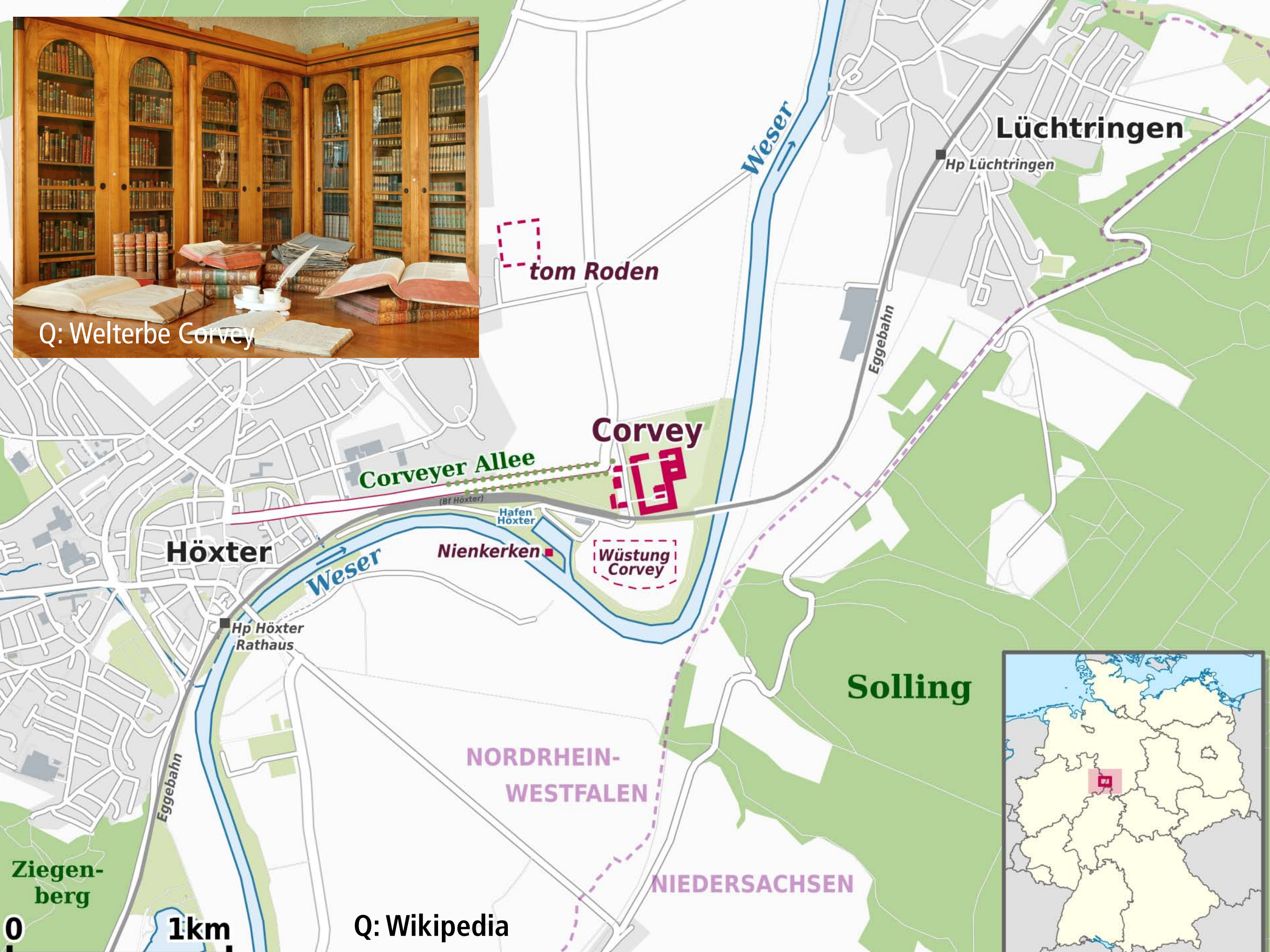
Flyn.

Corven und St. Vitus





Q: Welterbe Corvey



Kloster und Schloss Corvey

Corvey ... ist eine ehemalige reichsunmittelbare Benediktinerabtei direkt an der Weser auf dem heutigen Stadtgebiet von Höxter in Nordrhein-Westfalen. Corvey war ein bedeutendes karolingisches Kloster, es verfügte über eine der wertvollsten Bibliotheken des Landes, und zahlreiche Bischöfe gingen aus der Abtei hervor.

[...]

Die Abtei entwickelte sich im 9. und 10. Jahrhundert zu einem kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Zentrum im Gebiet der Sachsen. Nach einer Phase der Krise wurde Corvey im 11. Jahrhundert zu einem Reformkloster. Später baute es als „keyserliches und hochfürstliches Stift Corvey“ ein geschlossenes Territorium auf, verlor aber im Spätmittelalter an Bedeutung.

[...]

Durch königliche Güterübertragungen und Schenkungen des sächsischen Adels **war Corvey eines der reichsten Klöster im deutschen Raum.** Festgehalten wurden die Erwerbungen in den Corveyer Traditionen. Durch Ludwig den Frommen (778–840) kamen Höxter, die Eresburg und Meppen in den Besitz Corveys. Ludwig der Deutsche (um 806–876) schenkte Hemeln, Hemmendorf und die Abtei Visbek, Zehntkirchen im Bistum Osnabrück sowie Weinberge bei Litzig an der Mosel. **Lothar I. (795–855) schenkte dem Kloster Rügen und dessen Umland. Allerdings konnte Corvey diesen teilweise bis in die Neuzeit auch durch Fälschung von Urkunden erhobenen Anspruch nie durchsetzen.**

[...]

Vor diesem Hintergrund vollzog sich 836 die Reliquientranslation des Heiligen Vitus aus der Kathedrale von Saint-Denis bei Paris. Dadurch **wurde Vitus zum Stammesheiligen der Sachsen. Später führte man auch das Vituspatrozinium der Bischofskirche in Prag auf Corvey zurück.** Das den bedeutenden Heiligen Stephanus und Vitus geweihte Corvey wurde zum Ziel zahlreicher Pilger. Von der Übertragung berichtet eines der wichtigsten Werke aus der frühen Geschichte Corveys die Translatio sancti Viti.

[...]

Corvey wurde im 9. und 10. Jahrhundert zu einem der Zentren der christlichen Kultur in Nordwesteuropa. [...] Das Kloster wurde zu einem der wichtigsten Vermittler der westfränkischen Kultur in Sachsen. [...] Im Kloster entstanden außer dem bereits erwähnten Translationsbericht des heiligen Vitus verschiedene Viten.

Helmold zu St. Vitus auf Rügen:

„Freilich geht eine dunkle Sage, Ludwig, Karls Sohn, habe einft das Land der Rugianer dem heiligen Veit in Corbei geweiht, als er jenes Klofter gegründet habe. Von da ausgehend, follten Verkündiger des Evangelii das Volk der Rugianer oder Ranen zum Glauben bekehrt und dort zu Ehren des Märtyrers Veit, zu deffen Verehrung das Land beftimmt war, ein Bethaus gegründet haben. Nachher aber, als die Ranen oder Rugianer, da ihre Verhältniffe sich änderten, vom Lichte der Wahrheit abwichen, wurde ihr Irrglaube fchlimmer, als er früher gewesen war; denn den heiligen Veit, den wir als einen Knecht Gottes bekennen, begannen die Ranen als einen Gott zu verehren, indem sie ihm ein fehr großes Bild formten, und dem Geschöpfe lieber dienten als dem Schöpfer. Diefer Aberglaube bei den Ranen aber wurde so ftark, daß Zwantewit, der Gott des Landes der Rugianer, unter allen Götzen der Slaven den Vorrang erlangt hat, fo daß er duch Siege am || berühmtesten, durch Orakelfprüche am wirkfamften fein foll. Daher fchickten auch nicht blos das wagirifche Land, fondern alle Länder der Slaven dorthin Tribute, indem fie ihn für den Gott der Götter erklärten.“

(Helmold 1894: 251ff.)

- 1: Heidnische Götzen;
- 2: Verehrung St. Veit, Kirche (9. Jh.);
- 3: Metamorphose St. Vitus > Zwantewit (Ü)
4. Popularität des Svantevit-Kultes
- [5. Ende des Kultes 1168]

Kritik an Gleichsetzung

Anton (1789, 53f.)

„Swantewiz ward vorzüglich von den Rugiern verehret. Daß erst seine Verehrung in neuern Zeiten aufgekomen und eigentlich dadurch von ihnen der heilige Veit vergöttert worden sei, erzählt zwar Helmold als eine alte Volksfage, allein es ist sicher ein Irthum wegen der Aehnlichkeit des Namens.“

Saxo Grammaticus:

„simulacrum ... falso sancti Viti vocabulo insignitum“ (I4.I.6 [8])

Zu Corbey, St. Veit und Rügen vgl. auch

Fock (1861, 101-112)

Schirren (1876, 251-255)

Büttner 2007:

„Mißdeutung des rügischen Gottes Svantevit als des Corveyer Patrons St. Veit durch die Teilnehmer des Feldzuges von 1114, wie sie seit Wiggers ‚Mecklenburger Annalen‘ 1860 angenommen wird. Vermutlich bildet sie auch die einzige Grundlage für den Corveyer Anspruch überhaupt, indem man den Svantevit-Kult als verderbte Veit-Verehrung interpretierte, auch wenn einige Autoren bis heute annehmen, der Corveyer Anspruch und seine Tradition enthielten als wahren Kern eine rügische Missionsstation Corveyer Mönche zur Zeit Ansgars in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Da die Corveyer vom Zentrum des Svantevit-Kultes auf Rügen erfahren hatten, suchten sie nach einem historischen Anlaß für die vermeintliche Verehrung ihres Patrons auf der Insel und fanden ihn in den sächsischen Annalen, die zum Jahre 844 einen Feldzug des Kaisers Lothar I. (tatsächlich war es König Ludwig der Deutsche) gegen die Slaven überliefern. Aus dieser Nachricht, die in den Quedlinburger Annalen von einer Notiz zur Weihe der Corveyer Kirche begleitet wird [...] entstand wahrscheinlich durch Wunschdenken und/oder Interpretation die Version vom Slavenzug nach Rügen und von der Schenkung der Insel an das Kloster durch den ‚König‘ (statt Kaiser) Lothar I. im Jahre 844. Die Schenkung wurde um das Jahr 1160 in den Liber vitae des Klosters aufgenommen, nachdem sich Wibald den Besitz der Insel für sein Kloster 1155 von Papst Hadrian hatte verbriefen lassen. Außerdem interpolierte man die Schenkung in die Corveyer Handschrift der Chronik Thietmars von Merseburg. Sogar Helmold und Saxo war die angebliche Schenkung bekannt [...].“

(Büttner 2007: 29f.)

Folge

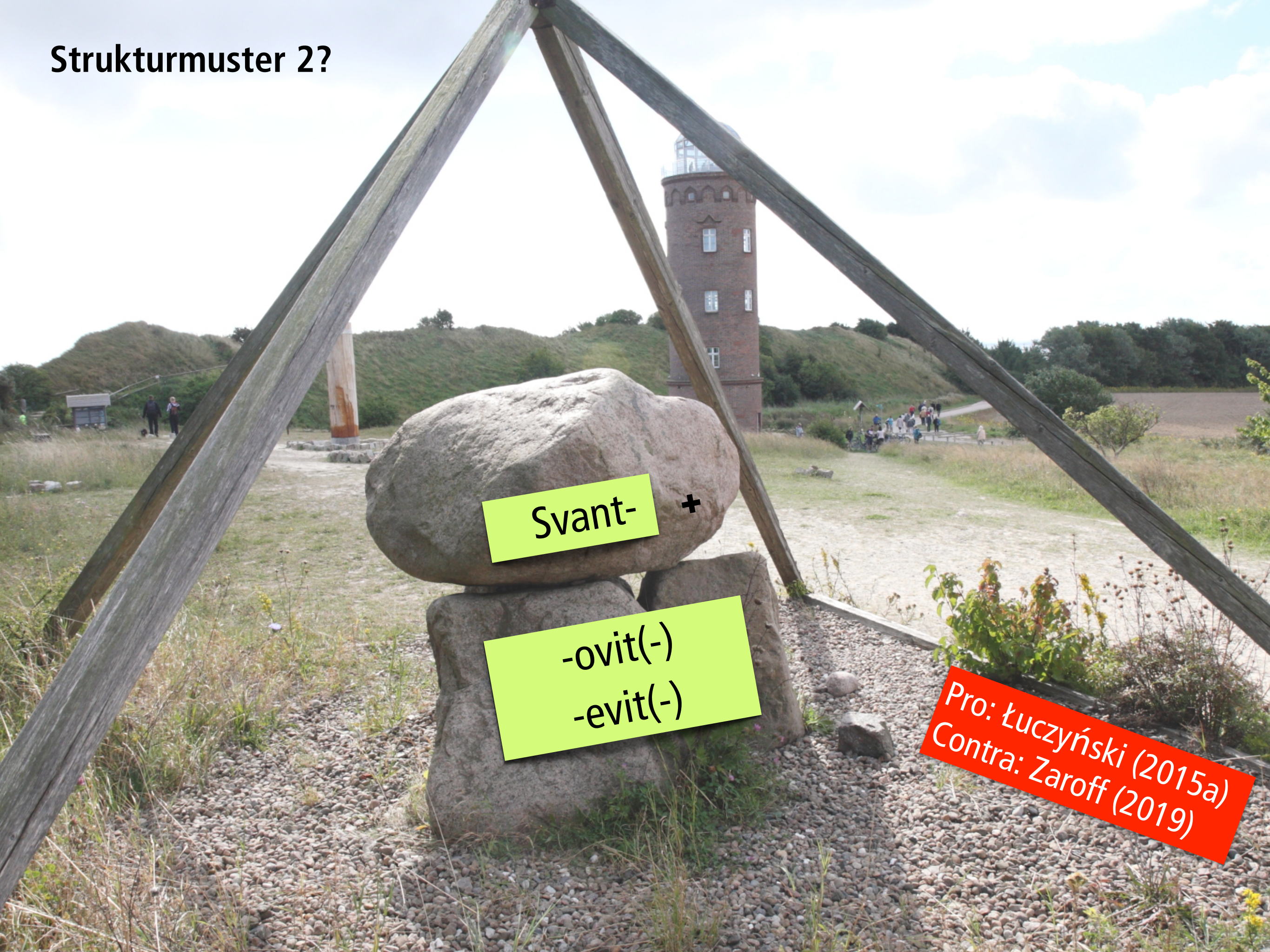
Schreibung < Svantevit **t** >

begünstigt durch

- a) Phonetik (Auslautverhärtung)
- b) Fehlen slawischer Quellen



Strukturmuster 2?



Svant- +

-ovit(-)

-evit(-)

Pro: Łuczyński (2015a)
Contra: Zaroff (2019)

Strukturmuster 2?



Jar-o- +

-slav
-vit(yj)

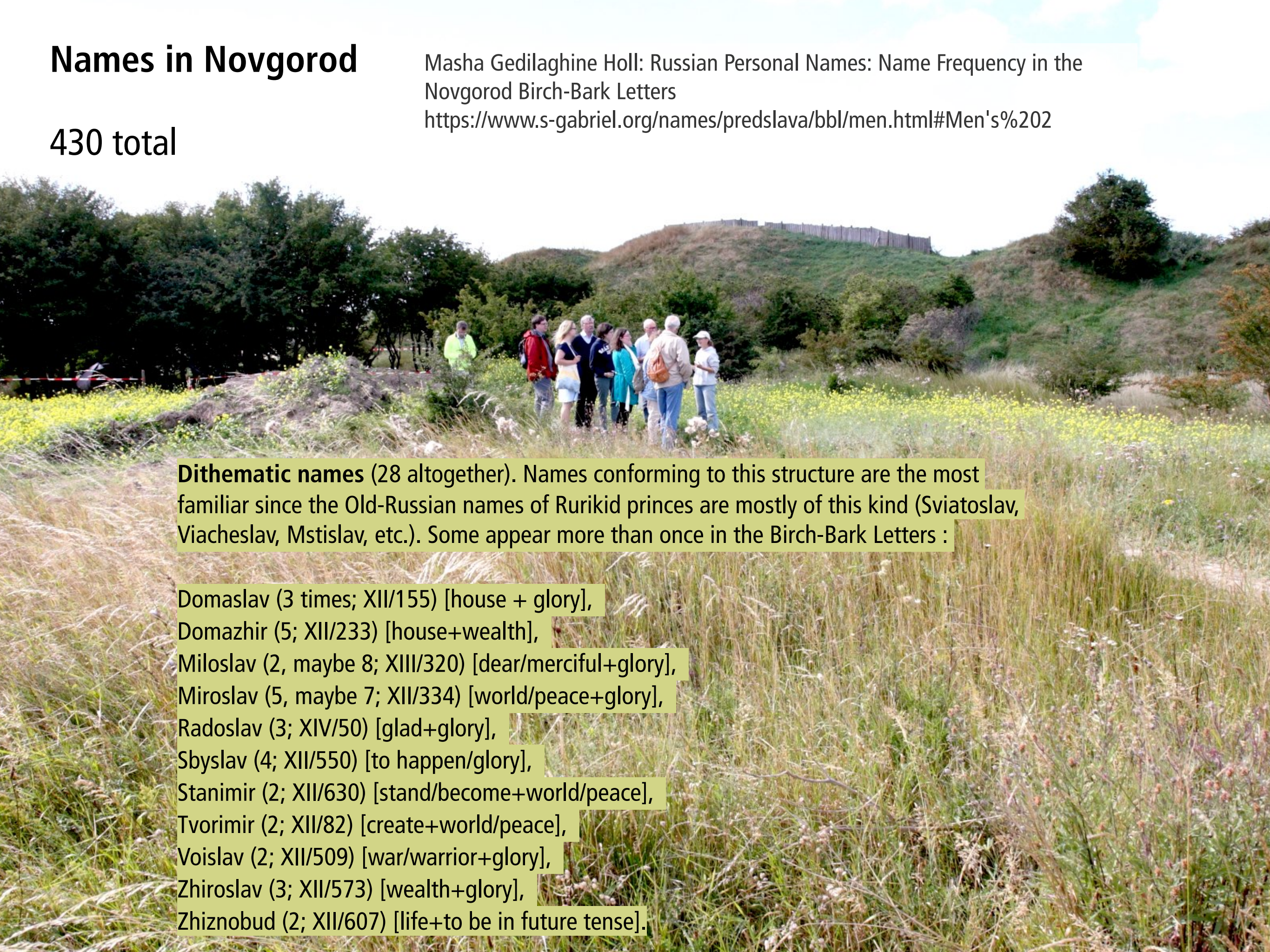
Pro: Łuczyński (2015a)
Contra: Zaroff (2019)

Names in Novgorod

Masha Gedilaghine Holl: Russian Personal Names: Name Frequency in the Novgorod Birch-Bark Letters

<https://www.s-gabriel.org/names/predslava/bbl/men.html#Men's%202>

430 total



Dithematic names (28 altogether). Names conforming to this structure are the most familiar since the Old-Russian names of Rurikid princes are mostly of this kind (Sviatoslav, Viacheslav, Mstislav, etc.). Some appear more than once in the Birch-Bark Letters :

Domaslav (3 times; XII/155) [house + glory],
Domazhir (5; XII/233) [house+wealth],
Miloslav (2, maybe 8; XIII/320) [dear/merciful+glory],
Miroslav (5, maybe 7; XII/334) [world/peace+glory],
Radoslav (3; XIV/50) [glad+glory],
Sbyslav (4; XII/550) [to happen/glory],
Stanimir (2; XII/630) [stand/become+world/peace],
Tvorimir (2; XII/82) [create+world/peace],
Voislav (2; XII/509) [war/warrior+glory],
Zhiroslav (3; XII/573) [wealth+glory],
Zhiznobud (2; XII/607) [life+to be in future tense].

Deadjektischer Name?

Contra

- deadjektivische WB als Name
- keine Erklärung für -vid
- läßt Surrogateinfluß von St. Vitus außer Acht
- keine Erklärung für Kultgebräuche
- keine Erklärung für andere Götzennamen

TAB. III ad A. 1715 M. Apr. pag. 147.

„Diefer Name enthält im erften Teil das Wort sventu, heilig, ftark. Der zweite Teil vit wird verſchieden gedeutet: entweder als **Sieger** oder als **Lichtgott** oder als **Weher** [sic] oder als **Wiffender** (Seher). Die zuletzt angeführte Deutung ſcheint für den durch feine Orakel weithin berühmten rügenſchen Götzen ganz beſonders zu paſſen. **Wie es ſcheint, hat der Stamm vit allmählich die allgemeinere Bedeutung von ‚Gott, Gottheit‘ angenommen; wenigſtens findet er ſich auch noch in anderen ſlawiſchen Götzenamen wieder, wie Rugiewit (in Charenza), Porewit (in Charenza) und Gerowit (in Wolgaſt).“** (Haas 1925: 53)

Fig. 4.



POREWITH.

Fig. 5.

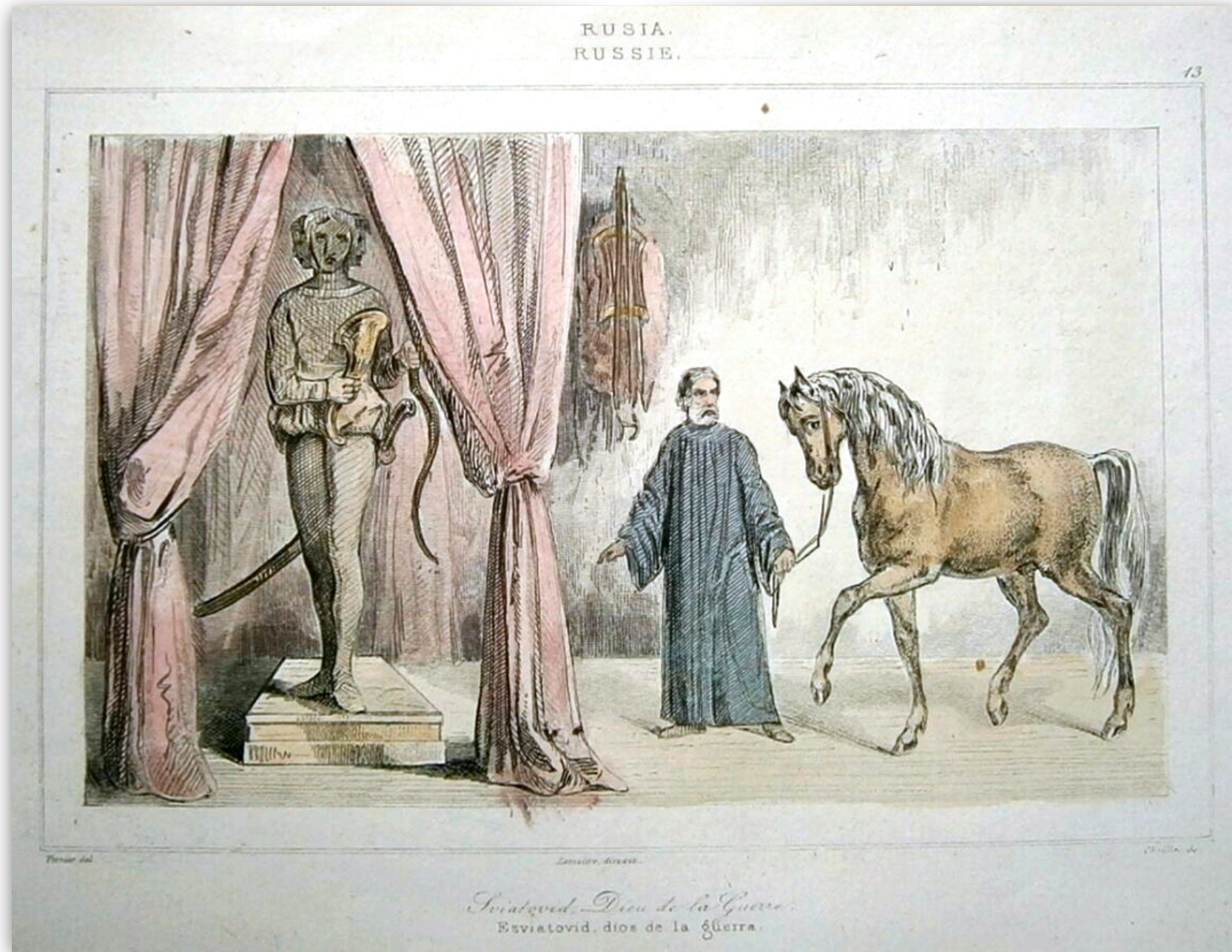


SVANTOVITH.



Die wahre Ethnologie

Der Kult



Kultobjekt
Priesterschaft
Pferd
Horn
Bogen + Schwert
Weihegeschenke

„Der arkonische Götze oder Svantevit, war eine sehr große hölzerne Bildsäule eines nach rügischer Weise gekleideten Mannes mit vier Häuptern, deren zweye über seine rechte und die übrigen über seine linke Schulter hinwegfahen, mit einem in die Seite gestämmten rechten Arme, der einen Bogen, und durch diesen den Krieg andeuten sollte, mit einem großen metallenen Horne in seiner linken Hand, und endlich mit Füßen, von welchen die Ferse unter dem Boden war, zum Zeichen, daß er die Insel nie verlassen werde. Um diese Statue war eine hölzerne Wand mit einem Dache und einer einigen Thüre geführt, welche das Innere des Tempels einschloß, die Kisten voll Geld und erbeuteter Kostbarkeiten, die den Schatz des Gottes ausmachten, viele kleine Götzenbilder, das große Schwerdt des Götzen und den Sattel und Zaum des Gottespferdes verwahrte, und dem Aufenthalte des Götzen die dem Priester unentbehrliche Dunkelheit verschaffte.“

(Gebhardi 1793, 6f.)

Der Kult



Kultstätte
Zeremonie
Ritual
Prophezeiung
Ackerbaukultur

„Um diesen inneren Tempel lief ein äußerer Umgang, und wieder um diesen die Einfassung des Vorhofes, welche beide mit dem Tempel von einem einzigen Dache bedeckt, und von einander nur durch Tapeten getrennet wurden. Bei der Aufhebung der Tapeten sahe das Volk die äußere Seite des inneren Tempels, die mit mancherley gut geschnitzten und bunt angeführten Figuren bedeckt war, und so wie die eingelegten Bilder am Götzenhorne und Schwerdt, die Aufmerksamkeit des Volks auf sich zog, und eine anstaunende Bewunderung erregte. Der Götzendienst fing sich mit der Befichtigung des Götzenhorns an, welches der Priester aus dem Tempel holte und dem Volke vorzeigte. War dieses Horn völlig mit Getränke angefüllt, so verkündigte der Priester dem Volke ein fruchtbares Jahr. Beim Gegentheile prophezeiete er Miswachs und Mangel, gebot dem Volke fein Korn zu verwahren, und unterfagte die Ausfuhr.“

Gebhardi (1793, 6f.)

Der Kult



Svantovitus

Kultstätte
Zeremonie
Ritual
Prophezeiung
Ernte, Wohlstand
milit. Erfolge
• Bogen und Schwert
ohne Bezug zum Kult

„Endlich ... erschien der Priester als Abgefandter des Gottes, grüßete in dessen Namen das Volk, ermahnte es nie die Verehrung und Opferweise des Gottes zu verändern, und versprach ihm als Belohnung seiner Frömmigkeit stetigen Sieg zu Lande und zu Wasser.“

Gebhardi (1793, 6f.)

Der Kult



Kult: 300 Pferde
Toponym 'Contop'
Pferd - Weissagung
Opfer: Schafe, Ochsen
idg. Traditionen!

„Die Prophezeyungen geschahen vorzüglich durch Pferde, dann aber auch durch Holz und Afche. Im Tempel zu Arkon hatte man ein weißes Pferd, von welchem das Volk glaubte, daß es des Nachts vom Götzen geritten werde, und dieses ließ man, um den Ausgang eines beschlossenen Feldzuges zu erfahren, über einige hingelegte Spieße gehen, denn man versprach sich Glück, wenn es mit dem rechten Vorderfuße zuerst einen Spieß berührte.“

Gebhardi (1789, 253)

„Die Sitte, heilige Pferde zu halten, mochte wohl sehr gemein sein. So wie dem Swantewiz eines zu Arkon unterhalten ward, dessen man sich zur Wahrfagung bediente, so hatte man auch eines zu Stettin, das von einem Priester besonders gepflegt und mit aller Arbeit verschonet ward. [...] Diese uralte Menschenfite, die wir bei den Perfern, Skythen und Germanen antreffen, folte sie nicht auch einen Beitrag zum Beweis des gemeinfamen Ursprunges abgeben?“ (Anton 1789, 64f.)

Svantevid

Fazit:

- vier Köpfe: sehen in alle vier Himmelsrichtungen > Weissagungen
- Pferdeorakel > Weissagungen
- Erntefest: nicht Erntedank, sondern Bitte für nächstes Jahr
- (west-)slawische Gemeinsamkeiten und idg. Traditionen

Svantevid 'heiliger Seher': vollkommene Kongruenz mit Kult

- Schreibung mit -t ist phonetisch bedingt
- ebenso durch Anklang an St. Vitus gewollt
- Svet- 'Welt', 'Licht' ist eine sekundäre Umdeutung



TAB. III ad A. 1715 M. Apr. pag. 147.

„Diefer Name enthält im erften Teil das Wort sventu, heilig, ftark. Der zweite Teil vit wird verſchieden gedeutet: entweder als **Sieger** oder als **Lichtgott** oder als **Weher** [sic] oder als **Wiffender (Seher)**. Die zuletzt angeführte Deutung ſcheint für den durch feine Orakel weithin berühmten rügenſchen Götzen ganz beſonders zu paſſen. Wie es ſcheint, hat der Stamm vit allmählich die allgemeinere Bedeutung von ‚Gott, Gottheit‘ angenommen; wenigſtens findet er ſich auch noch in anderen ſlawiſchen Götzennamen wieder, wie Rugiewit (in Charenza), Porewit (in Charenza) und Gerowit (in Wolgast).“ (Haas 1925: 53)

Fig. 4.



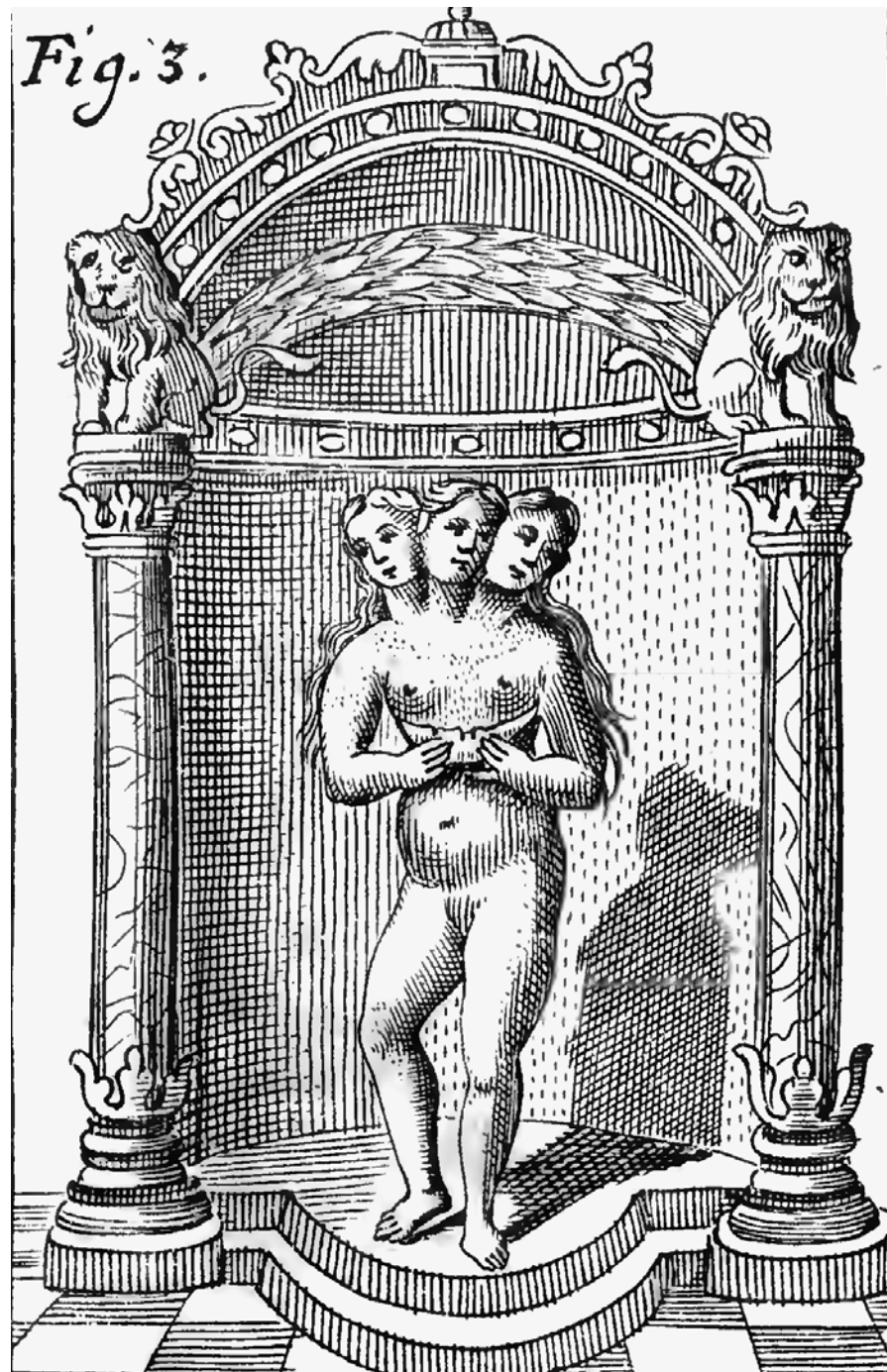
POREWITH.

Fig. 5.



SVANTOVITH.

Wikipedia en.: Drei Etymologien unkommentiert nebeneinander



Triglav

- ① The forms Sventevith and Zvantewith show that the name derives from the word *svętъ*, meaning "sacred".
[6][7] The second stem is sometimes reconstructed as *vit* = "lord, ruler, winner".
- ② In *Lithuanian*: Šventavydis (holy knowledge, holy wisdom, holy seeing: Šventa meaning "holy", Vydis meaning "knowledge" or "seeing"). In Croatian, Serbian Bosnian: Vid, noun, meaning sight, insight, knowledge, seeing and wisdom; verb vidjeti, to see. [...]
- ③ The name recorded in chronicles of contemporary Christian monks is Svantevit, which, if we assume it was properly transcribed, could be an adjective meaning approx. "Dawning One" (svantev, svitanje = "dawning, raising of the Sun in the morning" + it, adjective suffix), implying either a connection with the "Morning Star" or with the Sun itself.



Absurditäten & Kuriositäten



„Idol von Sbrutsch“, „Światowid ze Zbrucza“



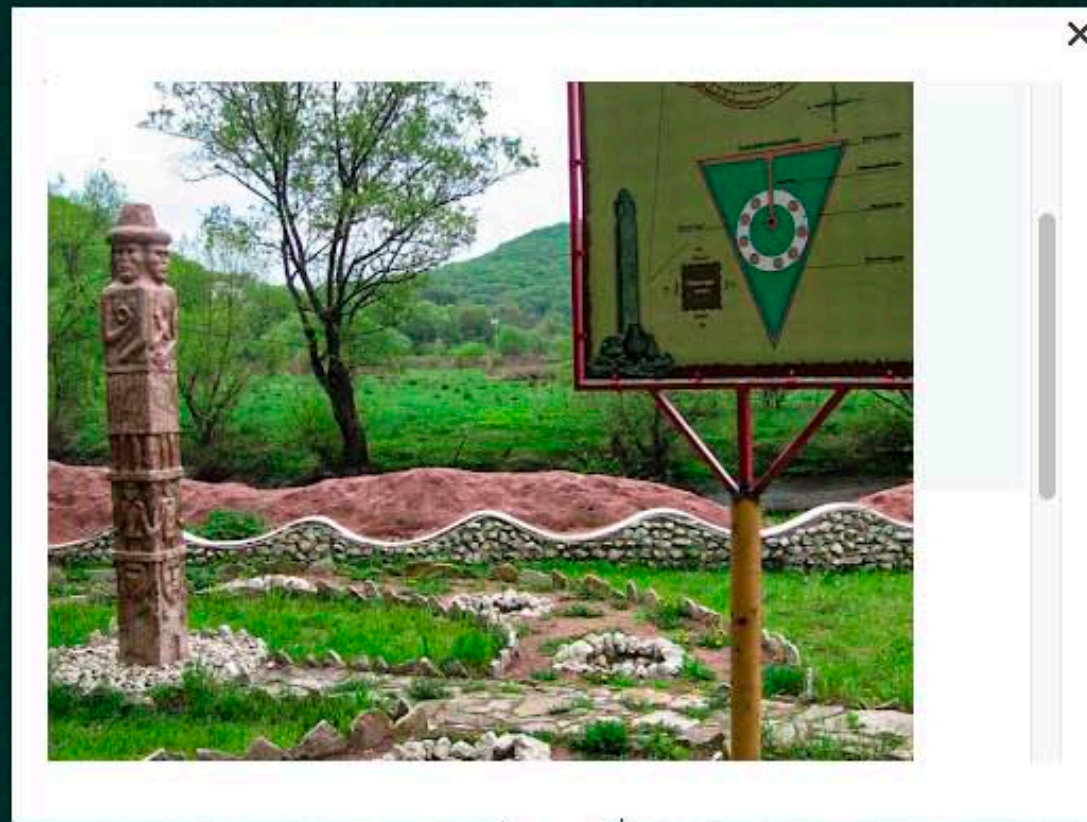
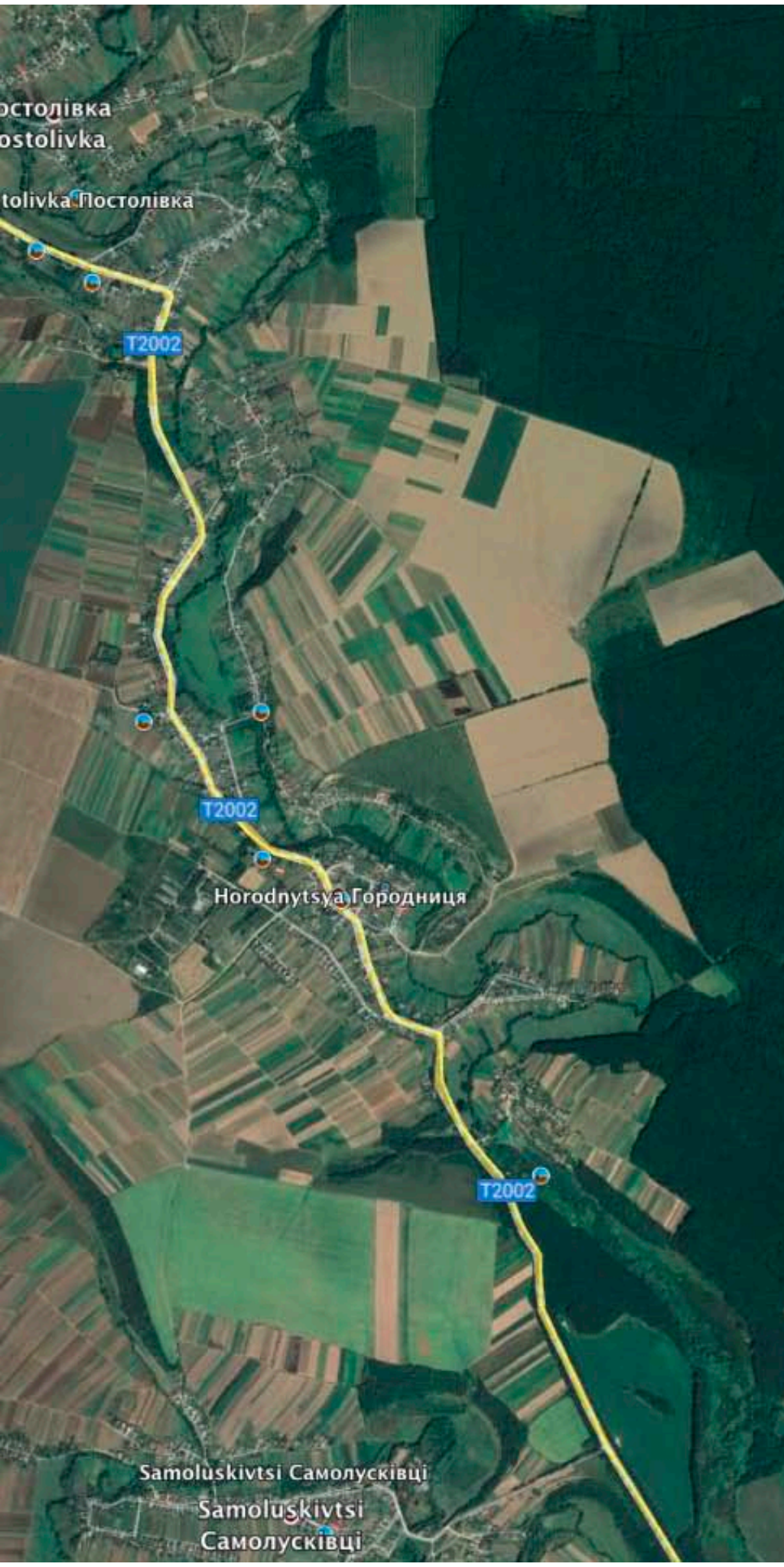
1848 gefunden
Stein, nicht Holz
mind. 1 Seite Frau!
merkwürdiger Hut
etc. etc.



Arch. Museum Kraukau seit 1851

Bild des Gottes Swantenit
gefunden in Galicien
im Jahre 1848.

Komar & Chomajko (2013): Fälschung des 19. Jh!

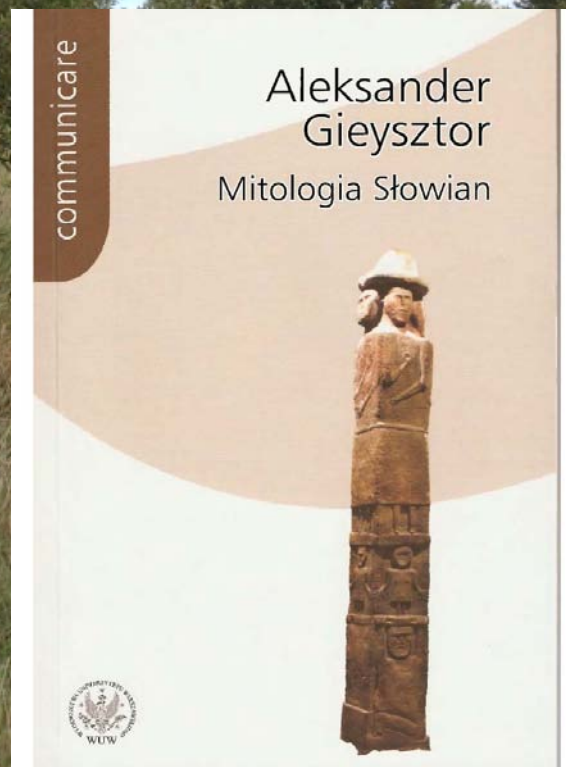


Bohyt

„Idol von Sbrutsch“
„Światowid ze Zbrucza“
„Światowid ze Zbrucza“



Ungeachtet
dessen: In Polen
gerne benutzt
für
Buchumschläge.



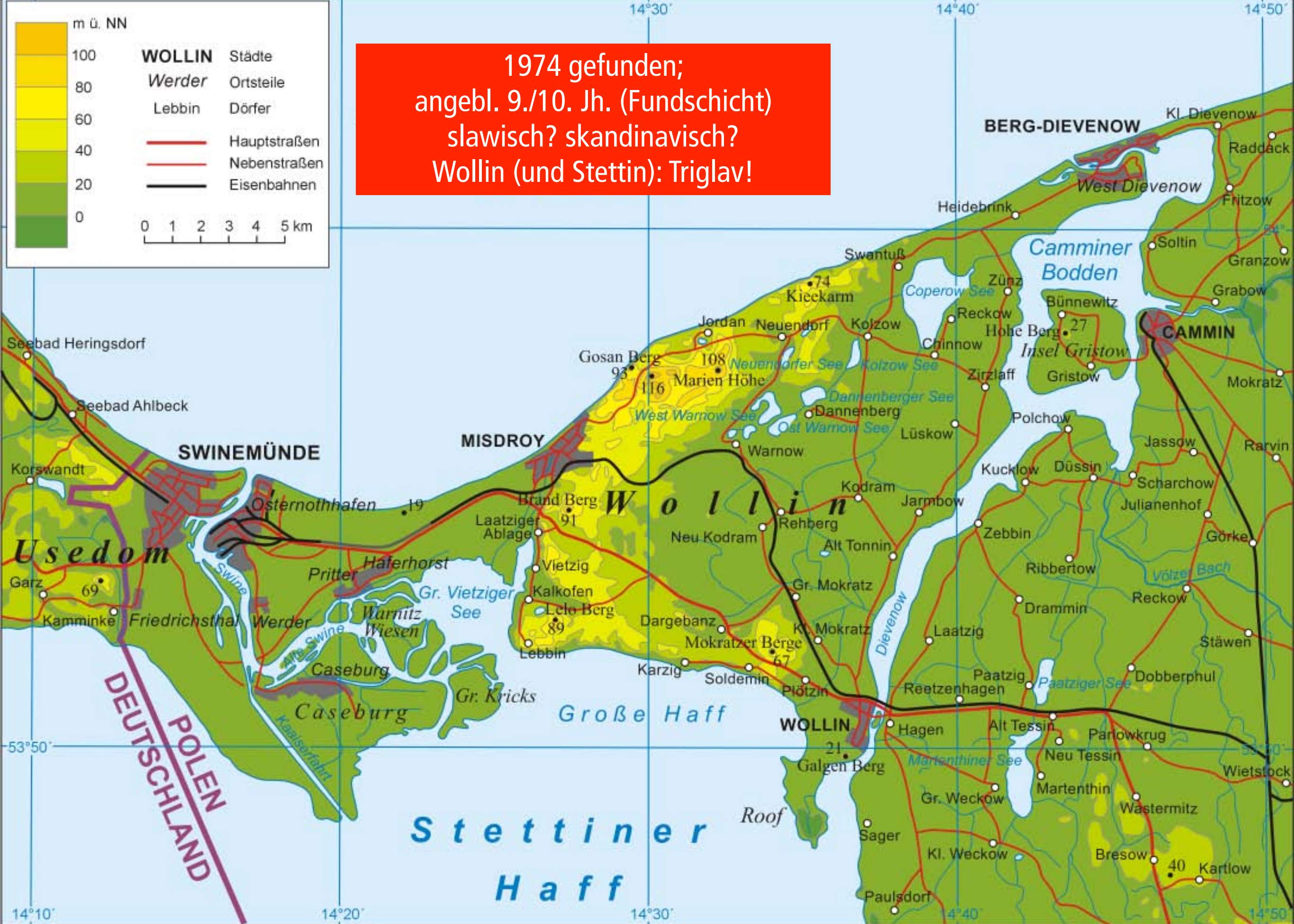
„Świętowit woliński“; Wolin



1974 gefunden;
angebl. 9./10. Jh. (Fundsicht)
kein 'Swantewit' ohne arch. Beweis!
Wollin (und Stettin): Triglav!



6 (Wiki) / 9,3 (Arch.) cm!



Q: Wikipedia: Wolin; Slawen: um 700 n. Chr.



abseitig:
Svante- =
Schwan-

Angebliche slawische Legende von der Erschaffung der Welt: „Am Anfang gab es nichts, mit Ausnahme des Urmeeres und des Gottes mit dem Namen Swantewit, welcher in Gestalt eines Schwans über der Wasseroberfläche kreiste..." [W. Meschkank: Als die Wendengötter sterben sollten. Über die vorchristliche wendische Glaubens- und Götterwelt. Cottbus 2006, S. 1.].

‘Schwanberg’ < „ehemalige Kultstätte des Swantewit“ (Steinbacher 2020)



abseitig:
germanisch
Swante- > Schwan-

Südslawisch

Zusammenfall

swant- > svet 'heilig'
svet 'Welt'

- keine eigene Überlieferung
- Alter der Wörter unklar

Svevid

Svetovid

Svantovid



Fazit

Fazit

Evantevid = 'Heiliger Seher'

SŁOWIAŃSKIE WYOBRAŻENIA WIELOTWARZOWE NA TLE PODOBNYCH WYOBRAZEŃ EUROPEJSKICH

Wersja zestawienia: 11.01.2015, Przesyłanie uwag, opinii, aktualna wersja: www.BogowiePolscy.net

Vielköpfigkeit von Göttern



Rugia (Niemcy) Świątówit, jego czterotwarzowy posąg i świątynia w Arkonie, zostały spalone 12 czerwca 1168 przez wojska duńskie.

W zabiegu inkulturacyjnym jeden z najstarszych tam kościołów zaopatrzone w czterotwarzową chrzcielnicę i motywy wielotwarzowe na ścianach świątyni.

Rugiewit – jego siedmiotwarzowy posąg znajdował się w Gardzcu Rugijskim.

Porewit/Puruwit – jego pięciogłowy posąg znajdował się w Gardzcu.

Porenutius/Turupit – jego czterotwarzowy posąg znajdował się w Gardzcu.



Fischerinsel/Tollensee (Niemcy) Pierwotnie Jezioro Doleckie, dziś Tollensee. Na wyspie Fischerinsel odkryto w roku 1969 posąg zachodniolechicki (połabski). Przez A. Gieysztorę wiązany z bóstwami bliźniaczymi Lel i Polel.



Wolin (Polska)

"Świątówit Woliński", słynny czterotwarzowy posąg odnaleziony w 1974 roku na wyspie Wolin (w pozostałościach domu i pogańskiej świątyni).

Wg źródeł istniał również szczerozłoty posąg Trzygłowa (Plutona), ukrywany przed zniszczeniem, skradziony przez chrześcijańskich misjonarzy i następnie demonstracyjnie przetopiony na oczach starszyzny pomorskiej.

Szczecin (Polska), Trzygłów (Trygław), wg źródeł jego trzygłowy posąg znajdował się w bogato zdobionej świątyni w Szczecinie, jednej z najważniejszych w mieście. Oblicza bóstwa zastąpione były złotym nakryciem.



Nowy Wieleb (Polska) Dwutwarzowy posąg w typie Janusa odnaleziony na Pomorzu.



Lipnica Murowana (Polska) Słup kultowy zwany popularnie Świątówidem. Użyty jako element krzyża, dziś podtrzymuje ołtarz. Brak twarzy, podejrzenie ich spłowania. Wg podań kościół zbudowano w miejscu pogańskiej świątyni.



Ryga (Łotwa) Czterotwarzowa figurka drewniana datowana na wiek XII.



Plawiec (Pławiec, Czechy) Czterotwarzowy posąg. Do 1953 roku element konstrukcyjny lukarny u szczytu romańskiej rotundy, którą określa się tam mianem "pogańskiej". Obecnie posąg zwieńcza rotundę.



Kraków, Polska (obecnie) Świątówit ze Zbrucza, wielotwarzowy posąg odkryty w 1848 roku w rzecze Zbrucz (Liczkowce/Ukraina). Na szczególną uwagę zasługuje fakt równoczesnego przedstawienia postaci kobiecych i męskich. Uwaga, autentyczność posągu jest przedmiotem dyskusji.



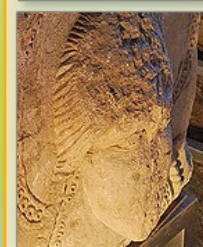
Iwankowice (Ukraina) Posąg czterościennej ale o trzech twarzach (jeden z trzech posągów odkrytych na tym stanowisku), okolice Kamieńca Podolskiego. Wyobrażenie twarzy mocno uproszczone lub zniszczone.



Yarivka (Ukraina) Czterotwarzowy posąg w typie Janusa (region Bukowina).



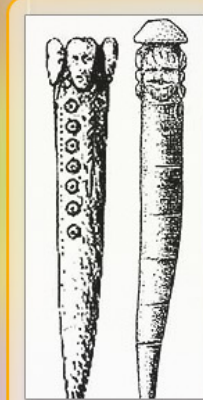
Kurzelów (Polska) Trójgłowa laska sędziowska uważana za przykład trwania motywów przedchrześcijańskich w sztuce gotyckiej.



Włodzimierz (Rosja) Czterotwarzowy kapitel z okolic Włodzimierza.



Riazan (Rosja) Fragment posągu czterotwarzowego.



Wielki Prestaw (Bułgaria) Czterotwarzowe figurki kościane.



Wyspa Samotraka Sanktuarium i Misteria Wielkich Bogów (Grecja)

Posąg wielopostaciowy. Na szczególną uwagę zasługuje silna analogia do posągu "Świątówida" ze Zbrucza. Znalezione jest z miejscowym i tajemniczym kultem Wielkiej Matki, jej partnera i synów/braci Kabirów.



Silberberg (Austria, Srebrna góra w Karyntii) rzeźba z wyobrażeniem trzech twarzy.



Štalenska gora (Magdalensberg, Austria) Trzygłowy wydrążony w srodoku monument (Karyntia). Znalezione jest z miejscowym i tajemniczym kultem Wielkiej Matki, jej partnera i synów/braci Kabirów.



Płowdiw (Bułgaria) Tracki jeździec o trzech głowach.



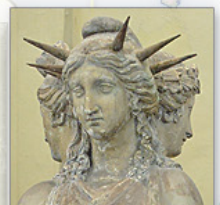
Płowdiw (Bułgaria) Troista Hekate (tracko-grecka).



Grecja Hekate, troista bogini grecka, jedno z wielu przedstawień.



Chorwacja "Trygław" odnaleziony w Dalmacji.



Hekate Trivia, bogini grecko-rzymska, posąg trzypostaciowy.



Włochy Trzygłowy posąg etruski.



Rzym (Włochy) Starorzymski, dwoisty Janus o przydomkach "otwierający" i "zamykający". Istnieją liczne świadectwa o Janusie czterotwarzowym.



Marna (Francja) Celtycki trzygłowy posąg.



Holzgerlingen (Niemcy) Dwugłowy posąg celtycki w typie Janusa.



Wyspa Boa (Irlandia) Tzw "Janus" z wyspy Boa na jeziorze Lough Erne. Posąg dwutwarzowy w typie Janusa.



Soissons (Francja) Trzytwarzowa płaskorzeźba celtycka.



Marna (Francja) Celtycki trzygłowy posąg.



Holzgerlingen (Niemcy) Dwugłowy posąg celtycki w typie Janusa.

LEGENDA:

- - wyobrażenie czterotwarzowe i więcej
- - wyobrażenie trzy lub dwutwarzowe
- - brak danych
- Plemiona słowiańskie w IX wieku:
- Słowianie Zachodni: - plemiona lechickie (polskie, pomorskie i połabskie); - plemiona łużyckie
- plemiona czeskie i słowackie
- plemiona wschodnio-słowiańskie
- plemiona południowo-słowiańskie
- granice współczesne



This presentation was given during the XLVI meeting of the «Konstanz Linguistic Circle», Gießen 2021. It accompanies the following paper:

Sebastian Kempgen: *Svantevit oder Svantevid? Zum Götzen der Rügen-slaven*. In: B. Brehmer, A. Gattnar, T. Perevozchikova (eds.), *Von A wie Aspekt bis Z wie zduořilost. Ein Kaleidoskop der Slavistik für Tilman Berger zum 65. Geburtstag*. Tübingen 2021, 385–396.

The paper is available online.



© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2021

ORCID: 0000-002-2534-9423

D-96045 Bamberg, University of Bamberg, Germany

sebastian.kempgen@uni-bamberg.de

<https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/>

